



Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Am 24.03.2007 stehen wieder Wahlen zu den Landesärztekammern an und wir vom Hausärzteverband, als einzige Vertretung der Interessen ausschließlich der niedergelassenen Ärzte für Allgemeinmedizin, rufen der Kollegenschaft unser Profil als Praktiker in Erinnerung.

Ja, der Ausdruck „Praktiker“ ist mir eigentlich viel lieber, als „Arzt für Allgemeinmedizin“ oder gar „Facharzt für Allgemeinmedizin“! Diese letztgenannte Titel-Neuschöpfung ist nämlich eine Kontradiktion in sich, denn schon der Name **Fach**-Arzt gibt an, dass hier eine Spezialisierung auf ein Teilgebiet der Medizin vorliegt, während der Allgemeinmediziner, wie schon der Name sagt, über Kenntnisse in allen Bereichen der Medizin verfügt. Ich habe den Eindruck, dass sich viele Kollegen dafür genieren, „nur“ Allgemeinmediziner zu sein. Aber unsere Arbeit ist ganz besonders wertvoll, weil wir durch unseren Überblick über die gesamte Heilkunde und durch die damit verbundene ganzheitliche Betrachtung der Kranken erst eine sinnvolle, ökonomische und menschlich praktische Vorgehensweise bei Erkrankungen ermöglichen. Durch diese Befähigung des Allgemeinmediziners kann der größte Teil aller Leiden behandelt werden. Für den Rest der Erkrankungen, deren Erkenntnis vertieftes Fachwissen benötigt, sind die Fachärzte notwendig, von denen mir nicht bekannt ist, dass sie sich ihres oft sehr eng abgegrenzten Fachgebietes schämen würden, obwohl oft faktisch kein fächerübergreifendes Wissen vorhanden ist.

Es sind also beide Arztgruppen absolut gleichwertig. Nachdem das heutige Ausmaß des Wissens die Existenz eines Polyhistor nicht mehr zulässt, muss es Leute geben, die ihre Kraft in die vertiefte Kenntnis eines Sektors der Medizin stecken, während andere ihre ganze Energie dafür aufwenden den Überblick über das gesamte medizinische Wissen zu haben. Erst der Überblick über die gesamte Medizin gepaart mit Erfahrung ermöglicht es uns die Situation eines Patienten abzuschätzen und praxisgerecht, also bedürfnisnahe und **unbürokratisch** zu agieren – mit einem Wort **praktisch** zu handeln. Deswegen sind wir „praktische“ Ärzte. Es gibt also keinen Grund bei uns für mangelndes Selbstbewusstsein! Damit sind wir schon beim Stichwort Bürokratie gelandet:

Wir sind dazu ausgebildet worden, selbständig zu handeln, es ist das Wesen unserer Tätigkeit, ohne Direktiven und Richtlinien von außen, alleine durch unser Wissen und Können und durch unsere Erfahrung zu entscheiden. Diese Ordnung mit hoher Subsidiarität für uns wurde geschaffen, um mit möglichst geringen Mitteln aber hoher Effizienz weite Bevölkerungskreise medizinisch zu versorgen. Sämtliche Regelmechanismen, die versuchen, uns praxisfremde Wege aufzuzwingen, stören das Funktionieren dieses Systems. Die zentralistische Bürokratie hat keine Ahnung von den individuellen Bedürfnissen am Ort

des Geschehens und erschwert daher deren Befriedigung. Deswegen ist auch das kollektivistische System im Ostblock zusammengebrochen, es konnte sich nur deshalb so lange halten, weil sich neben dem offiziellen zentralistischen System, ein inoffizielles, soweit es halt möglich war, bedarfsorientiertes System gebildet hat. Wenn es bei uns mit der Bürokratisierung so weitergeht, wird die unübersehbare Kollektivisierung unser bisher gut funktionierendes Gesundheitswesen zerstören. Dieses Gesundheitswesen wird dann auch nur deshalb nicht sofort untergehen, weil augenzwinkernd eine illegale Nebenlinie existieren wird, die bedarfsorientiert, aber illegal die Bedürfnisse decken wird.

Unter Kollektivisierung verstehe ich die Tendenzen, den Praktikern ihre so notwendige Arbeit unmöglich zu machen und sie in den finanziellen Ruin zu treiben, um danach die Patienten einer Massenabfertigung in Fotoketten oder Spitälern zuzuführen. Vielleicht bekommt dann ein jeder auch noch einen Chip eingesetzt, wie bei den Hunden, und im übrigen gilt dann für Ärzte und Patienten in Anlehnung an einen rezenten Sager eines Politikers die Devise: „Patienten verwalten, Goschen halten“ !

Von Medizin ist keine Rede mehr, aber dieses System entspricht dann dem Wesen des Kommunismus.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wollen wir das wirklich? Wie lange wollen wir uns das noch gefallen lassen? Was muss passieren, bis wir endlich aufstehen und Widerstand leisten. Es gilt schon wieder, was Cicero vor 2000 Jahren sagte:

quo usque tandem abuteris patientia nostra? (Latein ist wichtig, weil wir hier ewige Wahrheiten lernen und die allgemeine Verblödung mit anglizistischen Abkürzungen hintangehalten wird)

Müssen erst Ordinationen in Konkurs gehen, damit wir unserer eigenen Demontage entgegentreten? Wieviele Konkurse müssten es sein, bis wir unsere Angst verlieren, der „Obrigkeit“ entgegentreten? Wovor haben denn viele Kollegen Angst, wenn sie nicht wagen, den Mund aufzumachen: eigentlich können eventuelle Sanktionen schon jetzt nicht mehr schlimmer sein, als es die Situation selbst ist. Ja, ich weiß, viele haben Kredite abzahlen und Familien zu erhalten, aber schon jetzt haben viele Kollegen keinen adäquaten Lebensstandard mehr und die Kredite werden bald nicht mehr mit unserem mehr als sozialen Honorar finanzierbar sein. Die Zeit zuzuwarten ist vorbei, keine Sanktionen, kein vertragsloser Zustand etc hat ein höheres Drohpotential als die gegenwärtige Situation. Viele Kollegen haben das noch nicht begriffen.

In diesem Sinne, bitte haltet zusammen, lasst Euch nicht auseinanderdividieren, lasst uns gemeinsame Aktionen machen, lasst uns gemeinsam die schlimmen Dinge verweigern. Der Hausärzteverband ist eine ausgezeichnete Plattform, unsere Stärke zu formieren.

Liebe Grüße

MR.Dr. Wolfgang WERNER  
Prakt. Arzt, 1100 Wien  
Weitmosergasse 3  
e-mail: dr.w.werner@aon.at